



MUSEUMSPÄDAGOGIK AKTUELL · NO. 99 · AUGUST 2014

spielbein standbein

Philosophieren mit Kindern

Transformationen philosophischer Literatur

Eine museumspädagogische Skizze von DenkWelten e.V. –
Deutsches Museum für Philosophie

Tobias Weilandt

0. Einleitung

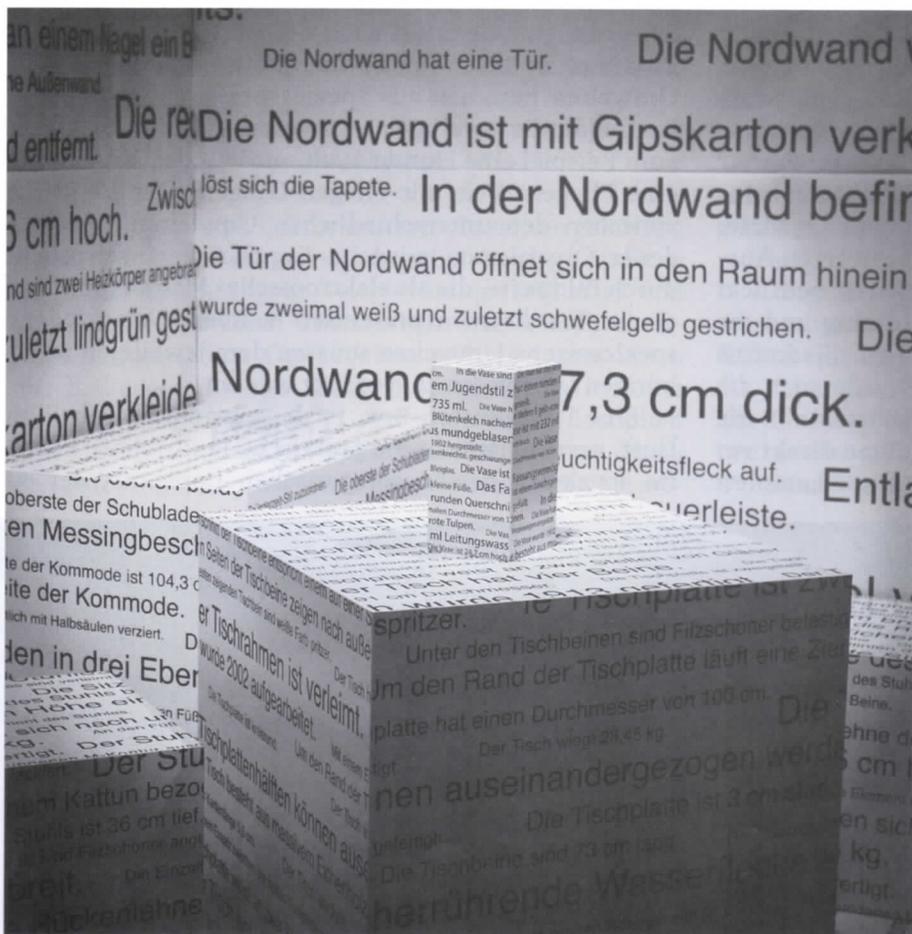
Für fast alles gibt es ein Museum: ein Bananenmuseum, ein Duftmuseum, ein Spargelmuseum; und für fast jede akademische Disziplin gibt es ebenfalls museale Einrichtungen oder zumindest Sammlungen, nicht aber für die Philosophie als eines der ältesten Universitätsfächer. Dies wollten Marburger Philosophiestudierende ändern, als sie im Jahre 2008 den gemeinnützigen Trägerverein DenkWelten des geplanten Deutschen Museums für Philosophie gründeten. Dabei sollte dezidiert kein *Philosophenmuseum*, sondern ein *Philosophiemuseum* entstehen. Weder biografische Daten oder einzelne Sinnsprüche bilden den Ausstellungskern, sondern echte Visualisierungen von philosophischen Ideen.

Im Jahre 2006 formulierte der internationale Museumsrat ICOM die wichtigsten Aufgaben eines Museums: Sammeln, Bewahren, Forschen/Dokumentieren und Ausstellen/Vermitteln (ICOM 2006, 6). Zwar bleibt die Bezeichnung „Museum“ weiterhin ungeschützt, doch sollten bestimmte Kriterien festgelegt werden, die eine Definition des Begriffes „Museum“ ermöglichen und so dessen inflationären Gebrauch eindämmen. Anhand dieser vier Merkmale soll im Folgenden das Projekt DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie vorgestellt werden. Ein Schwerpunkt wird dabei auf der Visualisierungsarbeit liegen, ein anderer auf der Vermittlungsarbeit des Vereins.

1. Sammeln

Insofern Sammeln als zielgerichtetes Anhäufen oder Beschaffen von materiellen Objekten oder Zeugnissen des reichen Kultur- und Naturerbes der Menschheit verstanden wird, ist es schwer zu behaupten, DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie gehe tatsächlich einer Sammlungstätigkeit nach. Dies liegt jedoch in der Natur der Sache: Die einzigen überlieferten Artefakte für ein Philosophiemuseum sind Bücher und Schriften.

„Die Welt ist alles, was der Fall ist“
in Frankfurt 2013.
© denkwelten, M. Siegel



Solcherlei Stücke sind jedoch eher Materialien für Bibliotheken und Archive. Nicht zuletzt ergeben sich grundsätzliche Probleme dahingehend, wie Literatur in musealen Kontexten präsentiert werden soll, da der Literatur die Lektüre wesentlich ist. Ausgestellte Bücher bleiben jedoch zumeist hinter Glaskästen und Ausstellungs vitrinen verborgen, um sie regelrecht vor dem Gebrauch zu schützen, damit sie auch für nachkommende Generationen erhalten bleiben.¹ Dies ließe sich durch die Ausstellung von Faksimiles oder einfachen Nachdrucken originaler und historisch bedeutsamer Bücher lösen, doch sind diese für klassische museale Institutionen eher uninteressant. DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie möchte keine Literatur ausstellen, sondern Transformationen philosophischer Literatur.

DenkWelten veranschaulicht philosophische Ideen, die zum Denken anregen. Sie sollen die Vielfalt der Philosophie als akademische Praxis widerspiegeln und zur kritischen Reflexion über populäre Vorstellen motivieren. Der künstlerische Anspruch der Exponate leistet hierbei den Querbezug auf die, häufig verborgenen, ästhetischen Qualitäten jeglicher philosophischen Reflexion.² Wie unlängst der Techniksoziologe und Wissenschaftsphilosoph Wolfgang Krohn notierte, unterliegt nicht nur dem künstlerischen, sondern auch dem wissenschaftlichen Arbeiten ein gestalterischer Prozess. Der Begriff der „Gestaltung“ ist geradezu der *missing link* zwischen Kunst und Wissenschaft (vgl. Krohn 2010, 16). Am Beispiel: Die frühphilosophischen Ausführungen Ludwig Wittgensteins gelten als nüchtern in ihrer Struktur und streng linear in ihrer Form.³ Die nüchterne Struktur der Philosophie Wittgensteins findet sich im Exponat durch weiß gehaltene Quadrate und Rechtecke, die in gerader Folge mit schwarzen Aussagesätzen in einer schnörkellosen Schriftart bedruckt sind, wieder. Sie repräsentieren die Ordnung und die hohe Präzision des frühphilosophischen „Tractatus logico-philosophicus“.⁴ Nicht zuletzt wurde auch die Strukturästhetik des Schreibstils Wittgensteins in die Visualisierung mit aufgenommen: Steht man direkt vor dem Exponat, so kann man nur wenige Sätze komplett

lesen, da sie sich um den jeweiligen Kubus geradlinig winden. Es ist deshalb notwendig, sich um das jeweilige Objekt zu bewegen und selbst dann ist nicht garantiert, alle Sätze in ihrer Gänze zu sehen, da sie unter Umständen auf der Rückseite des Würfels enden. Hiermit wird auf die oftmals fragmentarisch bleibenden Werke Wittgensteins hingewiesen.

Anhand von praktischen Beispielen sollen die ausgestellten ‚DenkWelten‘ direkten Bezug zu alltäglichen Erfahrungen herstellen, um die fortdauernde Relevanz philosophischer Ideen zu verdeutlichen und einen Gegenwartsbezug herzustellen. Grundlegend für ein jedes Exponat sind philosophische Texte, deren Kerngedanken visualisiert und damit im wörtlichen Sinne greifbar gemacht werden. Textauswahl und die damit einhergehenden Ausstellungsstücke beschränken sich bisher noch auf Vertreter der abendländischen Philosophie wie Immanuel Kant, Martin Heidegger, aber auch gewollt auf unbekanntere Denker wie Gottlob Frege und Ernst Cassirer, die nichtsdestotrotz einflussreich waren oder immer noch sind. Grundsätzlich ist DenkWelten e.V. offen für außereuropäische Philosophie.

Die bisherige Sammlung umfasst neun Exponate, die in ihrer Machart sehr unterschiedlich sind: Das Exponat „Jakob von Uexküll – Organismus und Umwelt“ verbildlicht die einflussreiche Idee des Biologen und Philosophen von Uexküll, nach der unterschiedliche Organismen in unterschiedlichen Umwelten leben. Diese Umwelten bestehen aus speziesspezifischen Merkmalen, auf die die jeweiligen Lebewesen reagieren. So gibt es zum Beispiel eine Hunde-Welt mit Hunde-Dingen und eine Fliegen-Welt mit Fliegen-Dingen. Der Vergleich zwischen den unterschiedlichen Umwelten verschiedener Organismen wird im Exponat veranschaulicht durch Bildpaare, die als elektronisches Memoryspiel auf einem Touchscreen präsentiert werden. Verschiedene speziesspezifische Umwelten müssen dem jeweiligen zugehörigen Lebewesen zugeordnet werden.

Eine Push-Button-Box, in der ein interaktiver Film läuft, veranschaulicht die praktische Philosophie Kants, im speziellen dessen kategorischen Imperativ, der ei-



ner der wichtigsten Versuche war, ein Kriterium für die Universalisierbarkeit von Handlungsregeln aufzustellen: Zwei Menschengruppen überqueren einen Platz. Der Besucher kann nun zwischen fünf Maximen, also Handlungsregeln, wählen, die diese Gruppen ausführen sollen, um den Platz zu überqueren. Wie universell die jeweilige Maxime anwendbar ist oder nicht, wird sofort sichtbar.

2. Bewahren

Museen haben den Auftrag, in ihren Gebäuden die gesammelten Objekte vor jedwedem Schaden zu schützen. DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie besitzt bisher noch keinen festen Standort, sondern ist hinsichtlich potenzieller Veranstaltungsorte und Lagerungsmöglichkeiten auf die Hilfe Dritter angewiesen. Bei DenkWelten handelt es sich um eine Wanderausstellung, die in unterschiedlichen Konstellationen bereits in den Städten Aachen, Marburg und Frankfurt gezeigt wurde. Insbesondere Letztere, am Senckenberg Naturmuseum Frankfurt, gab den Verantwortlichen von DenkWelten Erkenntnisse darüber, dass ihr Konzept aufgeht und auf großes Interesse stößt. Die nächste Ausstellung wird die bisher größte werden. Dank der Universitätsstadt Marburg und des Universitätsmuseums für Kulturgeschichte kann vom 16. Oktober 2014 bis 25. Januar 2015 die Ausstellung „überdacht! philosophie mit weitblick“ im Marburger Landgrafenschloss präsentiert werden.

3. Forschung und Dokumentation

Selbständiges und objektorientiertes Forschen gehört zu jedem Museum, das einer wissenschaftlich begründeten Bildungsarbeit nachgeht. Hierfür ist qualifiziertes und kompetentes Personal unerlässlich. Die wissenschaftliche Seriosität von DenkWelten e.V. wird zum einen durch die gesammelte Fachkompetenz der Mitglieder erreicht, unter denen sich unter anderem Philosophen und Museumspädagogen befinden, zum anderen durch den 2011 eingesetzten wissenschaftlichen Beirat. Letzte-

rer ist aus Wissenschaftlern zusammengesetzt, die sich teilweise mit verschiedensten Projekten auf dem Gebiet der Philosophievisualisierungen einen Namen gemacht haben oder durch ihre hohen museumspädagogischen Kompetenzen beratend zur Seite stehen.

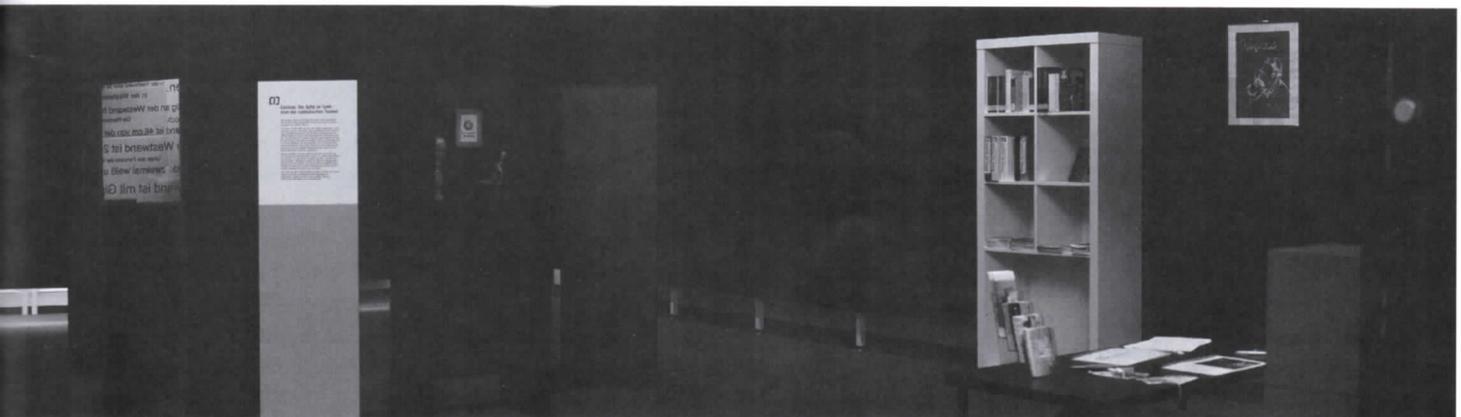
Nicht zuletzt entwickelt sich DenkWelten e.V. zu einer Forschungsinstitution, in der mit Vorträgen und Publikationen die Diskussion um Möglichkeiten und Grenzen von Philosophievisualisierungen intensiviert wird.

Sämtliche DenkWelten-Exponate werden fachwissenschaftlich kompetent dokumentiert und präsentiert. So soll erreicht werden, dass sowohl Fachpublikum, als auch philosophieinteressierte Laien die Ausstellung genießen und sich zum selbständigen Denken anregen lassen können. Zwei Formen der schriftlichen Vermittlung wurden bisher bei den Ausstellungen eingesetzt: Kurze Ausstellungstexte am Exponat lenken mittels Fragen den Blick des Betrachters. Einzelne Hinweise werden gegeben, ohne aber den individuellen Denkprozess des Besuchers zu sehr einzuschränken. Die zweite Form bilden weiterführende Texte zu jedem Exponat in einer Lesecke am Ende der Ausstellungen. Hierbei handelt es sich um kurze Aufsätze, die die Kernthesen des jeweiligen philosophischen Primärtextes rekonstruieren und diese in Zusammenhang mit dem Exponat bringen.

4. Ausstellen und Vermitteln

Die Vermittlungsarbeit nimmt einen zunehmend bedeutungsvollen Stellenwert in der Museumsarbeit ein. Schlagworte wie Besucherorientierung, Erlebnischarakter, Möglichkeiten der Selbstbildung und Zugang für alle Bevölkerungsschichten werden im Rahmen dieser wichtigen Aufgabe häufig genannt.

Lange Zeit galt die akademische Philosophie für Außenstehende als eine Wissenschaft im unbegehbaren Elfenbeinturm, die nur über Umwege dem breiten Publikum zugänglich war. Trotz unablässigen Interesses für Philosophie seitens breiter Bevölkerungsschichten wurde dieses Bild erst vor nicht allzu langer Zeit auf den Prüfstand gestellt, nämlich bei einer Tagung der Deut-



schen Gesellschaft für Philosophie im Jahre 2008, die nach dem Verhältnis von Philosophie/Wissenschaft und Lebenswelt fragte.

Von dem ungebrochenen Interesse an philosophischen Inhalten zeugen die auflagenstarken, populärwissenschaftlichen Bücher der letzten Zeit. Diese Publikationen, die teilweise kuriose Titel wie „Selbstdenken: 20 Praktiken der Philosophie“, „Philosophie für Dummies“ oder „Wer bin ich und wenn ja wie viele?“ tragen, transportieren ein Bild der Philosophie, das ihr nicht gerecht wird. Oftmals geht mit der Lektüre dieser „Anleitungsbücher“ ein passives, monologisches Lernen, nicht aber ein Anregen zum eigenständigen Denken einher. Das Ziel von DenkWelten e.V. grenzt sich demgegenüber klar ab: DenkWelten-Exponate bieten einen aktiven, fragenden und staunenden Zugang zur Philosophie. Die dabei angepeilte Zielgruppe umfasst, aufgrund der Komplexität der visualisierten Gedanken, philosophisch interessierte Menschen ab etwa 15 Jahren.

Die bisher größte „DenkWelten-Ausstellung“, 2013 in Frankfurt, umfasste sieben Exponate und gab durch die Aufteilung in die Bereiche „Wissen“ (Erkenntnistheorie) und „Handeln“ (praktische Philosophie) dem Besucher eine erste Orientierung durch die Ausstellung. Bezüge zwischen den Exponaten wurden explizit durch personale Vermittlung in Form von Führungen kenntlich gemacht. Grundlegend waren die Exponate so angeordnet, dass Gegenpositionen auch räumlich erkennbar sein konnten. So standen sich beispielsweise die realistische Position der frühen Philosophie Wittgensteins und der Konstruktivismus Cassirers räumlich gegenüber. Ausstellungsstücke, die ähnliche oder gar aufeinander aufbauende Thesen visualisierten, standen nebeneinander.

Außer dem Wittgenstein-Exponat waren alle Stücke frei zugänglich. Allerdings waren nicht alle Objekte handlungsorientiert konzipiert, gleichwohl dies das Ziel von DenkWelten ist. Dies war zum einen den Exponats-Ideen geschuldet, die die jeweilige These zwar adäquat wiedergaben, jedoch keinen direkten interaktiven Zugang zuließen. Zum anderen ist es aber auch auf die ästhetischen Qualitäten einiger philosophischer Überlegungen und Theorien zurückzuführen, dass der Besucher eben nicht mit Objekten hantieren können soll.

Am Beispiel des Wittgenstein-Exponats wird klar, was hier gemeint ist: Zwar ist dieses streng linear aufgebaut, jedoch aufgrund der Vieldeutigkeit seiner Aussagen schwer zugänglich, was sich in der Exponatskonzeption niederschlug.

Im Zeitrahmen der Ausstellung (2. Mai – 9. Juni 2013) in Frankfurt wurden regelmäßig Führungen durch philosophisch ausgebildete Vereinsmitglieder angeboten. Die Besucher wurden angehalten, an der qualitativen Umfrage qua Besucherfragebögen teilzunehmen, die Fragen unter anderem nach der Verständlichkeit und Zuspruch der Exponate umfasste.

5. Schlussbemerkungen

Anhand des vorgestellten Projektes wurde gezeigt, dass auch Philosophie im Museumsparadigma funktionieren kann. Es wurde sich hierbei bewusst gegen ein virtuelles Museum (im Internet) entschieden, da dies die Möglichkeit zu sehr einschränken würde, verschiedene Arten des Umgangs mit den Exponaten anzubieten. Ebenso vermindern virtuelle Exponate die Möglichkeit, die ästhetischen Qualitäten philosophischer Ideen – wie am Beispiel des Wittgensteinsexponats gezeigt – im Exponat selbst widerzuspiegeln.

Noch kann DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie und auch jede Ausstellung in der nahen Zukunft als Experiment bezeichnet werden. Der bisherige Zuspruch und die kleinen und großen Erfolge der kurzen Institutionsgeschichte machen jedoch Mut und zeigen bisher, dass sich das Projekt auf einem guten Weg befindet.

Tobias Weilandt



Tobias Weilandt M.A. studierte Kulturwissenschaften, Jura und Philosophie an den Universitäten Frankfurt (Oder), Malmö und Marburg. 2008 war er eines der Gründungsmitglieder von „DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie“ und ist dort seither Mitglied des Vorstandes und Pressesprecher. Er ist Doktorand und Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie in Marburg.

DenkWelten e.V. – Deutsches Museum für Philosophie
Nächste Ausstellung: „überdacht! philosophie mit weitblick“
Vom 16. Oktober 2014 – 25. Januar 2015 in Marburg
Informationen: <http://www.denkwelten.net>
Kontakt: info@denkwelten.net
Facebook: <https://www.facebook.com/denkwelten>
Twitter: <https://twitter.com/denkwelten>

Literatur

ICOM: Standards für Museen, hg. vom Deutschen Museumsbund e.V. und der ICOM/Deutschland, Kassel/Berlin 2006.

Krohn, Wolfgang: Schönheit trifft Wahrheit? Zur Ästhetik der Wissenschaft, in: *Gegenworte*, 2010, 23, S. 16.

¹ Siehe auch zum Problem der Ausstellung von Literatur: Heike Gfrereis: Nichts als schmutzige Finger. Soll man Literatur ausstellen? In: *Deixis*. Vom Denken mit dem Zeigefinger. Göttingen 2007, S. 81-88

² Es ist zudem für zukünftige Ausstellungen ein Exponat geplant, welches das philosophische Arbeiten zeigen soll. Hierzu gibt es Überlegungen, einen „philosophischen Arbeitsplatz“ zu installieren, der u.a. gespickt ist mit Argumentationsgrafiken.

³ Den Sätzen des *Tractatus logico-philosophicus* wurden Dezimalnotationen vorangestellt.

⁴ Zur ästhetischen Struktur des Werkes Ludwig Wittgensteins siehe u.a. Thomas Macho: *Wittgenstein*, München 2001; Georg H. von Wright: *Wittgenstein*, Frankfurt 1990; Kurt Wuchterl: *Neue Tendenzen in der Wittgenstein-Interpretation*: <http://www.information-philosophie.de/?a=1&t=2539&n=2&y=1&c=2> [20.03.2014].